



FOTOS: JENS BRAUNE DEL ANGEL

„Die Bürokratie ist grotesk“

Der Verband unabhängiger Vermögensverwalter (VuV) feierte jüngst 20-jähriges Bestehen. Aus einst sieben Gründern wurden knapp 280 Verbandsmitglieder. Eine Erfolgsstory, doch die Verbandsvorstände Andreas Grünewald und Martin Wiegelmann würden sich gern noch mehr Gehör verschaffen

private banking magazin: Was hat sich seit der VuV-Gründung 1997 radikal für Vermögensverwalter geändert, was war die Konstante?

Andreas Grünewald: Ich habe gerade neulich bei meiner Rede zum 20-jährigen Verbandsjubiläum erwähnt, wie leicht das Arbeiten für Vermögensverwalter im Jahr 1997 gewesen sein muss. Die Bürokratie und das Formularwesen haben in den zurückliegenden Jahren extrem zugenom-

men und ein geradezu groteskes Ausmaß erreicht. Eine Konstante indes blieben der Beweggrund für die Selbstständigkeit, das Verständnis für den Kunden und die Unabhängigkeit. Trotz der viel kleineren und strukturell unterschiedlich organisierten Unternehmen hat sich dies bewährt und etabliert.

Vergeben Sie für die eigene Verbandsarbeit doch einmal Noten.

Grünewald: Die Bewertung sollten wir besser unseren Mitgliedern überlassen. Ich denke, dass die handelnden Personen zu jeder Zeit die für den VuV zielführenden Projekte vorangetrieben haben. Der Verband ist seit seiner Gründung Schritt für Schritt gewachsen und kann heute auf 20 Jahre Erfahrung zurückblicken. Bei Mifid I haben wir auch damals bereits mit einer Expertenkonferenz zusammengearbeitet und zügig die erforderlichen Unterlagen zur



Bilden die Vorstandsspitze des VuV: Andreas Grünewald von der Vermögensverwaltung FIVV aus München (Mitte) und Martin Wiegelmann von der Kölner SMS & Cie. (rechts). Hier im Gespräch mit Chefredakteur Ansgar Neisius zu 20 Jahren Verbandsarbeit und Vermögensverwalter-Branche

Verfügung gestellt. Im Fall Phoenix haben wir uns sehr stark engagiert und Musterklagen und -prozesse geführt. Letztlich noch bis ins vergangene Jahr 2017, in dem wir eine Verfassungsbeschwerde eingereicht haben. Leider hat gerade das Phoenix-Thema die Verbandsarbeit fast zehn Jahre so stark beschäftigt, dass uns einige nur noch als Ein-Themen-Verband wahrgenommen haben. 2014 entschieden wir daher, zusätzliche Mehrwerte für unsere Mitglieder zu schaffen und setzen dies in 18 Themenfeldern um. Aktuell bestätigen das Mitgliederwachstum – seit Anfang 2017 konnten wir über 40 neue Mitglieder begrüßen – und zahlreiche motivierende Aussagen, dass der VuV auf einem guten Weg ist.

Ihr Ausblick auf die nächsten 20 Jahre.

Grünewald: Es gilt, sich mit den Herausforderungen der Zukunft auseinanderzusetzen und den Anschluss, zum Beispiel an die digitale und globale Welt, nicht zu verpassen. Wir können uns weiter nach vorne entwickeln, wenn wir genau wie in einem Unternehmen die Kundenorientierung – bei uns ist das die Mitgliederorientierung – in den Mittelpunkt stellen. Zudem gilt es, fachkundiger Ansprechpartner für Politik, Aufsicht und Medien zu sein.

Auf welche drei Errungenschaften kann der VuV stolz sein?

Grünewald: Zu nennen wären die Entwicklung eines eigenen Mustervermögensverwaltungsvertrags im Rahmen von Mifid I, die Einführung unseres verbandseigenen Organisationshandbuchs und dessen Fortentwicklung zum Compliance-Management-System sowie jüngst die Eröffnung der VuV-Akademie – unsere Fort- und Weiterbildungseinrichtung.

In der Schweiz wird oft von einem 20-prozentigen Marktanteil der Vermögensverwalter gesprochen. Ist das die Vorlage für Deutschland?

Grünewald: Zunächst muss man sagen, dass der Schweizer Markt nicht mit dem hiesigen zu vergleichen ist. Deutschland spielt im internationalen Wealth Management nicht in der Liga der Schweiz. Wir schätzen den Marktanteil der unabhängigen Vermögensverwaltung hierzulande auf 5 Prozent. Tendenz steigend. Zinssituation, Börsenlage und vor allem die mangelnde Kreativität der Banken und deren Vertrauensverlust bei den Anlegern werden zu weiterem Marktwachstum führen.

Gerade für 2017 bekundeten viele Mitglieder, dass ihr Kundenzuwachs spürbar war.

Seit 1997 begleitet der VuV seine Mitglieder. Bewerten Sie doch mal die Ereignisse der vergangenen 20 Jahre: ... den Dax-Anstieg von 2.500 Punkten bei Gründung des VuV auf heute rund 13.000 Zähler.

Martin Wiegelmann: Ich kann mich noch sehr gut an die Einführung des Dax bei Werten von über 1.000 Punkten erinnern. Damals hätten wir uns keinen Stand von 12.500 Punkten vorstellen können (lacht). Ich bin davon überzeugt, dass die deutsche Wirtschaft innovativ genug ist, um in geeigneter Weise mit den Herausforderungen der Zukunft umzugehen, und der Dax seine Erfolgsgeschichte fortführen wird.

... die Entwicklung des Finanzwissens der Deutschen durch Dotcom-Blase, die Aufschwungsjahre 2003 bis 2007, Zertifikate-Hype, Finanzkrise sowie die folgenden acht Hausse-Jahre trotz Schuldenkrise.

Grünewald: Die Börse ist keine Einbahnstraße. Neue Einflüsse, Krisen und Ideen strömen links und rechts ein. Es gab Auf und Abs. Langfristig betrachtet sieht man aber, dass sich Substanzwerte eben doch durchsetzen. Letztendlich entspricht der erwähnte Anstieg im Dax der langfristig durchschnittlichen Aktien-Performance von etwa 7 bis 8 Prozent pro Jahr. Ein weiterer Beleg dafür, dass wir die Aktienkultur und ökonomische Bildung insgesamt nach vorn bringen müssen, damit mehr Anleger hieran teilhaben.

... die sogenannte neue Normalität.

Grünewald: Ich bin skeptisch bezüglich dieses aufgekommenen Begriffs. Ist heute alles anders als früher? Ich sehe eine Welt vor mir, die an vielen Stellen besser ist als allgemein angenommen. Viel bedeutender als Aufsehen erregende Einzelergebnisse, über die medial breit berichtet wird, ist für den Anleger der Blick auf das Gesamtbild. Vieles auf der Welt verläuft normal oder gar gut, aber damit auch unspektakulär, weshalb leider viel zu wenig über diese Normalität berichtet wird.

... den Aufstieg von Flossbach von Storch von einem klassischen Vermögensverwalter zu einer Fondsgesellschaft.

Grünewald: Für diese unternehmerische Entscheidung gibt es auch unter dem Blickwinkel der Regulatorik und aus Effizienzgesichtspunkten gute Gründe. ➤

... die Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen und den Phoenix-Fall.

Wiegelmann: Ein klarer Konstruktionsfehler, da die unterschiedlichen Geschäftsmodelle der Finanzdienstleister in einen Entschädigungstopf geworfen wurden, und die somit für verschiedene Schadenfälle haften müssen. Dass dies zu Streit in der Solidargemeinschaft führen musste, war abzusehen. Wir als Finanzportfolioverwalter dürfen keine Kundengelder annehmen, ein Schadenfall in der Phoenix-Dimension ist von daher schwer vorstellbar.

... den aktuellen Zustand der deutschen Vermögensverwalter-Branche.

Grünewald: Wie ein gesunder Sportler im besten Alter, dem man aber für die olympischen Sommerspiele mit Mifid II eine viel zu dicke Winterjacke zu Handschuhen und schweren Stiefeln angezogen hat. Nicht etwa, um ihn vor der Kälte zu schützen, sondern symbolisch gesprochen als schwere Last, die der Regulator den Instituten auferlegt. Wir würden unserer Arbeit gern in einem leichten und flexiblen Sportanzug nachgehen, um somit im Interesse der Kunden die Erfolgchancen zu erhöhen.

... Mifid I und Mifid II und deren Folgen für Vermögensverwalter. Welche Richtlinie ist die schlimmere?

Wiegelmann: Mifid I bezog sich in erster Linie auf den Vermögensverwaltungsvertrag und die Anlagen, beispielsweise durch die Ausführungsgrundsätze zu Best Execution und Interessenskonflikten. Die Richtlinie konnte man gut nachvollziehen und vor allen Dingen auch ihre Zielsetzung verstehen. Mifid II hingegen



„Der Kunde dürfte sich in vielen Fällen überfordert fühlen“

Martin Wiegelmann von der Vermögensverwaltung SMS & Cie.



produziert bergeweise Papier, ausgelöst durch eine Vielzahl von gesetzlichen Regelungen in EU-Verordnungen und -Richtlinien sowie nationalen Gesetzen, ergänzt um weitere Papiere wie Q&As. Letztere liegen zumeist nur in englischer Sprache vor, was ich sehr erstaunlich finde. Das ganze Regelwerk ist vollkommen unübersichtlich und für einen juristischen Laien nicht mehr nachzuvollziehen. Zudem gibt es noch eine Reihe von offenen Fragen. Gewiss, so manche Anforderung ist sinnvoll, aber der europäische und der nationale Gesetzgeber müssen sich die Frage gefallen lassen, wie die von Mifid II beabsichtigte höhere Transparenz tatsächlich erreicht werden soll, wenn der Kunde bei den vielen Dokumenten, die er von Finanzdienstleistungsunternehmen und Banken erhält, vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht. Der Kunde dürfte sich in vielen Fällen überfordert fühlen.

Ist der klassische Vermögensverwalter politisch noch gewollt?

„Die Nachfolge bei Vermögensverwaltern ist heute schon ein Thema“

Andreas Grünewald ist seit April 2014 Vorstandsvorsitzender des VuV

Grünewald: Ganz ehrlich, darüber hat sich in der Politik noch niemand Gedanken gemacht. Wir sind ein Stiefkind der Politik und werden aufgrund unserer geringen Unternehmensgröße gar nicht gesehen. Sogar die Bafin sieht bereits Banken mit einer Bilanzsumme von 1,5 Milliarden Euro als sehr klein an. Im Bafin-Journal April 2017 war zu lesen, dass diese Grenze aus Sicht der Aufsichtsbehörde zu geringfügig ist. Der typische deutsche unabhängige Vermögensverwalter ist aber im Durchschnitt nochmals um den Faktor 1.000 kleiner, also nur ein Tausendstel von sehr klein, sprich: eigentlich nicht mehr wahrnehmbar.

Erkennen Sie auch Vorteile der derzeitigen Regulierungsabsichten?

Wiegelmann: Weder für den Kunden noch für unsere Mitglieder überwiegen die Vorteile. Letztlich unterschreibt der Kunde einen Berg an Papier, ohne wirklich dessen Inhalt zu kennen. Die Politik meint, mit immer neuen Gesetzen und Vorgaben den Bürger schützen zu müssen, und erreicht in der Praxis eher das Gegenteil. Viele Kunden werden sich genervt abwenden. Als positiv anzusehen ist die Kostentransparenz. Der Kunde sollte wissen, was ihn die Inanspruchnahme einer Wertpapierdienstleistung kostet. Aber warum sollte ein Kunde, der von seinem Berater bereits langjährig vertrauensvoll betreut wird, in Anbetracht dessen nicht auf die von Gesetzes wegen erforderliche Dokumentation im Fall einer Anlageberatung verzichten können, wenn zugleich dieser Verzicht in regelmäßigen Abständen erneuert wird? Genau das ist jedoch ausgeschlossen. So wird zur Verärgerung des Kunden weiter Papier produziert, das –

seien wir realistisch – zu großen Teilen sofort entsorgt wird.

Welche der neuen Mifid-Regelungen würden Sie als erste abschaffen?

Wiegelmann: Seit dem 3. Januar 2018 sind die Finanzdienstleistungsinstitute verpflichtet, nahezu alle Transaktionen, die sie für ihre Kunden tätigen, an die Aufsichtsbehörde zu melden. Da die Depotbank diese Meldung auch vornimmt, kommt es zu einer in meinen Augen sinnlosen Doppelmeldung. Da nicht alle Sparkassen und Banken in der Lage sind, die Meldung im Rahmen einer Beauftragung für den Vermögensverwalter zu übernehmen, bleibt dieser für seine Kundenverbindungen in der Pflicht. Hierdurch wird ein Verwaltungsaufwand produziert, welcher dem Vermögensverwalter wertvolle Zeit raubt, in der er sich um die Belange seiner Kunden kümmern könnte.

Wie lange dauerte es bei Mifid I, bis sich die Branche damit arrangiert hatte?

Wiegelmann: Die Vorgaben von Mifid I waren damals vollkommen neu, aber noch relativ einfach und schnell zu bewältigen. Ein jüngstes Zitat eines Vertreters der Aufsicht bringt es auf den Punkt: „Um alle Mifid-II-Regulierungen und -Auslegungen zu lesen, bräuchte man ein Leben. Und trotzdem bleiben bei der Umsetzung tausende Rechtsfragen offen.“ Der Regulator überlässt das Training mit den Vorgaben der Branche und wird dann erst im Nachhinein Korrekturen vornehmen. Wir als Verband haben dies jedoch als Chance verstanden und möchten einen Branchenstandard setzen. Ich bin überzeugt, dass uns das gelingen wird. Denn wir haben unseren Mitgliedsunternehmen alle erforderlichen Unterlagen, Dokumente und Prozessbeschreibungen bis Ende 2017 zur Verfügung gestellt. Das geschah in einem Kraftakt, den der VuV so bisher noch nie gesehen hat. Die Herausforderung für unsere Mitglieder besteht nun darin, dies alles in den Unternehmen einzubinden und umzusetzen. Wir gehen davon aus, dass dies das komplette Jahr 2018 in Anspruch nehmen wird.

Laut dem Institut für Vermögensverwaltung sind fast ein Fünftel der Geschäftsführer einer Vermögensverwaltung 60 Jahre alt oder älter. Ein Problem?

Grünewald: Dies ist heute schon ein Thema. Wir kennen Vermögensverwalter, die

20 Jahre VuV: Ein Grund zum Feiern

Sieben Vermögensverwalter gründeten am 12. Dezember 1997 den Verband unabhängiger Vermögensverwalter. Mittlerweile besteht er aus 280 Mitgliedern, die die Plattform vielfältig nutzen

- **Name:** Verband unabhängiger Vermögensverwalter Deutschland e. V. (VuV)
- **Gründungsdatum:** 12. Dezember 1997
- **Vorstand:** Andreas Grünewald (Vorsitzender), Martin Wiegelmann (stellvertretender Vorsitzender), Christian Störkel, Thomas Buckard, Uwe Eilers
- **Mitarbeiter:** Fünf, darunter Nero Knapp (geschäftsführender Verbandsjurist) und Frank Engel (kaufmännischer Geschäftsführer)
- **Verbandsmitglieder:** zirka 280 Vermögensverwalter
- **AuM der Mitglieder:** 100 Milliarden Euro¹⁾
- **Mitarbeiterzahl der VuV-Mitglieder:** rund 2.000
- **Geschichte:** Den VuV gründeten im Dezember 1997 sieben Vermögensverwalter. Damals stand eine Gesetzesnovelle des Kreditwesengesetzes kurz bevor, die zu einer Marktberichtigung bei den Vermögensverwaltern führen sollte. Der Verband hat in seiner 20-jährigen Bestehenszeit seine Mitglieder in rechtlich-regulatorischen Fragen begleitet, ist organisatorische Stütze und Netzwerkplattform und wirkt auf die Politik ein. Einen Mitgliederschub gab es rund um den EdW-Fall „Phoenix“ (2005) und das Inkrafttreten der Richtlinie Mifid I im Jahr 2007. 2006 entstand das Forum VuV zur Unterstützung des Verbands, 2010 ein wissenschaftlicher Beirat. Heute sind fast zwei Drittel aller unabhängigen Vermögensverwaltungen im Verband organisiert. Zuletzt startete man im Oktober 2017 die VuV-Akademie, ein Fortbildungsangebot rund um Mifid II.

1) Schätzgröße des Verbands

schon länger einen geeigneten Nachfolger suchen. Oftmals scheidet die Suche an den noch immer sehr komfortablen Mitarbeitervergütungssystemen der Banken und der mangelnden Risikobereitschaft für eine Selbstständigkeit.

Früher haben sich Banker Ende 30 oder Mitte 40 selbstständig gemacht.

Wiegelmann: Heutzutage ist es allerdings kaum noch möglich, als Einzelkämpfer aus der Bank heraus in die Selbstständigkeit zu gehen. Wir beobachten stattdessen, dass gleich mehrere Personen gemeinsam ein Unternehmen aufbauen. Zudem gibt es eine Tendenz, dass deutlich jüngere Personen mit innovativen Geschäftsmodellen in die Selbstständigkeit gehen und damit direkt nach dem Studium starten. Die nochmals gewachsene Regulatorik könnte dazu führen, dass sich Mitarbeiter aus Banken und Sparkassen bei unabhängigen Vermögensverwaltern bewerben und dort die spätere Beteiligung beziehungsweise Geschäftsleitung anstreben.

An welchem Tag in Ihrem Vermögensverwalter-Leben erinnern Sie sich gern?

Grünewald: Da gibt es zum Glück viele. Fast auf den Tag genau, heute vor 20 Jah-

ren, als ich die Entscheidung zum Sprung in die Selbstständigkeit getroffen habe, den Gründungstag beim Notar und natürlich den 9. April 2014 – die Wahl zum Vorstandsvorsitzenden des VuV (lacht).

Wiegelmann: Das war gewiss der 1. Januar 2001. Der Tag, an dem ich – von einer Großbank kommend – in das bereits seit 1997 bestehende Vermögensverwaltungsunternehmen als Geschäftsleiter und Gesellschafter eingetreten bin. Ich fühlte mich frei und freute mich auf die Gestaltungsmöglichkeiten.

... und welchen würden Sie gern schnell wieder vergessen?

Grünewald: Auch da gibt es durch die Regulatorik, Anschläge und Kursstürze einige Tage. Aber lassen Sie uns mit den schönen Erinnerungen enden.

Wiegelmann: Das ist der Terroranschlag am 11. September 2001 in den USA. Das war nicht mal ein Dreivierteljahr nach meinem Eintritt ins Unternehmen. Es war ein Dienstag. Ich habe das Bild noch genau im Kopf, mit welchem Kunden ich gerade zusammensaß, als es passierte und wir dann schockiert die Bilder im Fernsehen sahen. Der dann folgende Niedergang an den Weltfinanzmärkten bis ins Jahr 2003 hinein hat kräftig an den Nerven gezerrt. ■